

Jesaja ist der am meisten zitierte alttestamentliche Prophet im Neuen Testament: über 65 Mal wird er darin direkt zitiert, namentlich wird er im Neuen Testament über 20 Mal erwähnt. Gerade in der Advents- und Weihnachtszeit hören wir in der Lesung bei den Gottesdiensten fast jeden Tag einen Abschnitt aus dem Buch Jesaja.



Joachim Schäfer, Ökumenisches Heiligenlexikon

Jesaja, der weihnächtliche Prophet

Herkunft und Berufung

Der Name Jesaja bedeutet «Jahwe (der Herr) ist Hilfe», oder auch «Jahwe hat Hilfe, Heil gegeben». Er war der Sohn des Amoz, stammte aus Jerusalem, wo er um das Jahr 765 v. Chr. geboren wurde und auch aufgewachsen ist. Seine Familie stand wohl im Dienst des Königshofes oder des Tempels, so dass Jesaja eine entsprechende Ausbildung an der Schule in Jerusalem erhalten hat. Dadurch konnte er auch die von den Politikern angewendete «Weisheit» und hatte ungehinderten Zutritt zu König und Hofbeamten. Jesaja engagierte sich in der Politik und nahm grossen Anteil am Geschick seines Landes und seines Volkes.

Wie alle Propheten vor und nach ihm wird er von Gott berufen (wahrscheinlich 740 v. Chr.) und erlebt Jahwe als König und Heiligen Israels. Jesaja fühlt sich dieser Berufung jedoch unwürdig: «Weh mir, ich bin verloren. Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und lebe mitten in

einem Volk mit unreinen Lippen». Deshalb sendet Gott einen Serafim, der mit einer glühenden Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte, Jesajas Lippen berührt und dadurch seine Schuld tilgt und seine Sünde sühnt. Jetzt ist Jesaja bereit und antwortet auf die Frage Gottes, wen er senden solle: «Hier bin ich, sende mich!» (Jes 6, 1–8). Mit seiner sofortigen Bereitschaft steht Jesaja in einer Reihe mit Abraham, der als 75-Jähriger auf Gottes Geheiss hin mit allem, was er besass, sein Land verliess und nach Kanaan zog, wo er zu einem grossen Volk wurde. Jesaja steht aber im Gegensatz zu dem furchtsamen Zögern des Mose und vor allem des Jeremia, der mehrere Argumente ins Feld führte, die gegen seine Berufung sprachen: «Ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung». Papst Franziskus meinte zur Berufung des Jesajas: «Jesaja hat eine Vision, die ihn die Herrlichkeit des Herrn erfahren lässt. Zugleich bleibt aber der sich offenbarende Gott für ihn in der Distanz. Jesaja entdeckt mit Erstaunen, dass Gott

den ersten Schritt tut, sich als Erster nähert. Vergesst das nicht! Gott macht immer den ersten Schritt. Jesaja bemerkt, dass seine Unvollkommenheiten das göttliche Handeln nicht behindern.»

Das politische Umfeld

Während Jesajas Wirken erlebte das Land Juda eine blühende Zeit. Doch wie so oft hielt der geistige und moralische Zustand der Menschen nicht mit diesem Aufschwung Schritt, denn diese Zeit war eine Periode des Niedergangs. König Usija versuchte, die Vorrechte der Priester am Gottesdienst an sich zu reißen. Er wurde daher mit dem Aussatz bestraft, von dem er sich bis zu seinem Tod nie mehr erholte. Usijas Sohn und Nachfolger Jotam blieb dem geistlichen Untergang gegenüber passiv und auch unter dessen Sohn Ahas schritt dieser fort. Ahas ver-

wirft Gottes Wege öffentlich und ermöglicht einen grausamen Götzendienst, bei dem man auch vor Kinderopfern nicht zurückschreckt. Die unter dem Einfluss von Assyrien stehende Nation wurde derweil zusehends schwächer. Jesaja warnte König Ahas vergeblich vor einem Bündnis mit Assyrien. Der Prophet setzte seine Hoffnung auf einen Königsnachfolger, der nicht nur Immanuel heißen, sondern sogar der Immanuel sein sollte. Assyrien drang schliesslich in Israel ein, eroberte mehrere Städte und deportierte seine Bewohner. Als Hiskia den Thron bestieg, stellte Assyrien bereits eine ständige Gefahr dar und konnte nur mittels horrender Abgaben von einem direkten Angriff abgehalten werden. Hiskia realisierte, dass einer geistlichen Reformation höchste Priorität eingeräumt werden musste. Als Hiskias Berater erwies Jesaja ihm einen wertvollen Dienst. Sein Einfluss

An jenem Tag wird es der Spross aus der Wurzel Isais sein, der dasteht als Zeichen für die Nationen; die Völker suchen ihn auf; sein Wohnsitz ist prächtig. (Jesaja 11, 10)

Hochaltar in der Kathedrale von Sitten. Foto P. Martone



auf den König bewirkte, dass Hiskia, während des Angriffs durch die Assyrer, sein Vertrauen auf Gott setzte. Gott beschützte Juda und sie erfuhren, dass der Herr ihnen Gnade erwies.

Das Buch Jesaja

Durch die aktive Teilnahme am politischen Geschehen seines Landes wurde Jesaja zu einem Nationalhelden. Er ist ein genialer Dichter, sein Schreibstil zeichnet sich durch unübertroffene Vielseitigkeit im Ausdruck, einer brillanten Bildersprache und einen reichen Wortschatz aus. «Ein solches Genie musste seine Zeit tief prägen und Schule machen. Seine Worte wurden bewahrt und erweitert.» Seine Grösse ruht zuallererst im Religiösen, er ist Zeit seines Lebens durch die Schau Gottes und seiner Berufung im Tempel geprägt worden, wo er eine Offenbarung der Grösse Gottes und der Unwürdigkeit des Menschen erlebte. Das Buch, das seinen Namen trägt, ist in einem langen Abfassungsprozess entstanden, an dem mehrere Autoren mitgewirkt haben. Man geht davon aus, dass die Kapitel 1–39 wirklich von Jesaja stammten (Protojesaja). Die Kapitel 40–55 gehören einer späteren Zeit an (ca. 546 v. Chr.). Der Verfasser war bestimmt ein geistiger Jünger Jesajas und wird «Deutero-Jesaja» (zweiter) genannt. Der letzte Teil des Buches, die Kapitel 56–66, wird im allgemeinen «als die traditionelle Fortsetzung des zweiten angesehen, als ein Werk von Schülern des Deutero-Jesaja». Man nennt das Buch deshalb meistens «Trito-Jesaja» (dritter), seine Entstehungszeit ist um das Jahr 500 v. Chr.

Der Immanuel

Eine Stelle aus dem Buch Jesaja, die in keiner Advents- und Weihnachtszeit fehlen darf, findet sich im 14. Vers des 7. Kapitels: «Seht die Jungfrau wird empfangen, sie wird einen Sohn gebären und sie



*«Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart,
wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art.»*

Gemälde im Dom von Treviso/I © Dieter Schütz_pixelio.de

wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben». Es ist dies ein Trostwort an das Volk Israel, das durch fremde Mächte geknechtet ist und dessen Oberschicht deportiert worden war. Jesaja verkündet seinem Volk das Heil durch die Geburt eines Kindes. Dieses Kind ist ein Licht für das Volk, das im Dunkel lebt. Es erregt lauten Jubel und schenkt grosse Freude. Es erhält die Titel «Wunderbarer Ratgeber», «starker Gott», «Vater in Ewigkeit», «Fürst des Friedens». Solche Aussagen werden sonst nirgends im Alten Testament gemacht; sie heben dieses Kind über die gewöhnlich Sterblichen hinaus. Für Jesaja geht die Bedeutung dieses Kindes jedoch über die kurzfristige Befreiung Israels von der fremden Herrschaft hinaus! Es verweist auf ein Eingreifen Gottes im Hinblick auf das endgültige messianische Reich, an dessen Spitze der ideale Herrscher stehen wird, der Messias, auf den sich «der Geist des Herrn niederlässt, der Geist der Wahrheit und der Einsicht, des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht».



Diese Ankündigung des Messias hat der Evangelist Matthäus im Neuen Testament auf Jesus bezogen. Er erkennt, dass sich Gott im Buch Jesaja nicht mehr an den König Ahas wendet, da er kein Wunderzeichen wollte, sondern an das Haus David, aus dem auch Josef, der Bräutigam von Maria stammte. Es geht Matthäus in seiner Aussage um die Bedeutung des Namens Immanuel, der für ihn nicht ein einfacher Eigenname ist, sondern eine ganze Botschaft enthält. Sie besagt, dass in Jesus Gott mit uns ist und zwar in jedem Augenblick unseres Lebens. Vor diesem Immanuel müssen wir keine Angst haben. Eine Aussage, die Jesus am Ende seines Lebens selber aufgreift, um seinen Jüngern Mut zu machen: «Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt». Jesus ist der Immanuel und in seinem ganzen Sein und Wirken trägt er diesen Namen. «Mussten nicht die Christen dieses Wort als *ihr* Wort hören? Mussten sie nicht, von dem Wort getroffen, zu der Gewissheit kommen: Das Wort, das immer so eigentümlich dastand und darauf wartete, entschlüsselt zu werden, nun ist es Wirklichkeit geworden? Mussten sie nicht überzeugt sein: In der Geburt Jesu aus der Jungfrau Maria hat Gott uns nun dieses Zeichen geschenkt? Der Immanuel ist gekommen» (Papst Benedikt XVI.).

Der Gottesknecht

Jesaja ist aber nicht nur ein Prophet für die Weihnachtszeit! Durch seine vier Ge-

dichte, die in seinem Buch eingebettet sind, die «Gottesknechtslieder», gehört er auch in die Fasten- und die Passionszeit. Diese Lieder «stellen einen vollkommenen Jünger Jahwes vor, der sein Volk sammelt und Licht der Völker ist, der den wahren Glauben predigt, der durch seinen Tod die Sünden des Volkes sühnt und der von Gott verherrlicht wird» (Einheitsübersetzung). Im vierten Lied vom Gottesknecht haben die Christen eine Antwort gefunden auf die Frage, warum Jesus leiden und sterben musste. Es ist also ganz klar eine Vorausverkündigung dessen, was sich im Christusereignis erfüllt hat.

Jesus Christus, der gelitten hat, gestorben ist, begraben und auferweckt wurde, erfüllt, was der Prophet Jesaja vorausgesagt hat. Nicht Gott verurteilt Jesus zum Kreuz und keinesfalls hat Jesus irgendeine Schuld auf sich geladen, sondern das Böse wird durch den Gerechten provoziert und sucht, ihn zu vernichten. Jesus schlägt aber nicht zurück: «Er wurde geschmäht, schmähte aber nicht; er litt, drohte aber nicht, sondern überliess seine Sache dem gerechten Richter».

Beim letzten Abendmahl mit seinen Jüngern vergiesst Jesus sein Blut, das nicht zum Himmel schreit und den Zorn Gottes erregt. Vielmehr wirkt es Vergebung und stiftet den neuen Bund. Dieser gründet «nicht mehr auf der immer brüchigen Treue menschlichen Wollens», sondern ist «unzerstörbar in die Herzen selbst eingeschrieben». Denn Gottes Sohn war gehorsam bis zum Tod am Kreuz, den er freiwillig und stellvertretend «für die vielen» auf sich genommen hat. Papst Benedikt schreibt dazu: «Von nun an steht der ganzen schmutzigen Flut des Bösen der Gehorsam des Sohnes entgegen, in dem Gott selbst gelitten hat und dessen Gehorsam aber immer unendlich grösser ist als die wachsende Masse des Bösen».

Es lohnt sich, das Buch Jesaja durchzulesen und zu meditieren! **Paul Martone**